

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 12 (1971)
Heft: 16

Artikel: Wird die russische Revolution gewaltlos sein?
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wird die russische Revolution gewaltlos sein?

Valerij Tarsis

In der letzten Nummer gab unser freier Mitarbeiter einen Einblick in die Praxis des Samisdat und in die Bewusstseinslage dieser Kreise. Und die befasst sich mit dem Ergebnis einer Revolution — der Abschaffung des kommunistischen Diktatur-Apparates — und stellt sich ganz konkret vor, wie das Leben unter freien Bedingungen einzurichten wäre: im Rahmen einer freiwilligen, demokratischen Union. Damit helfen sie dem Bewusstsein des Auslands nach, das sich kaum im Traum etwas anderes als eine expansive «sozialistische» UdSSR vorstellen kann. Es ginge um den Versuch.

Und eigentlich wäre das nichts anderes als der Versuch, uns die eigene, «ausländische» Zukunft vorzustellen — denn diese Zukunft werden wir so oder so mit den Völkern des sogenannten sozialistischen Weltsystems teilen: wir als Teil dieses angestrebten Weltsystems, oder sie als mit uns freie Welt.

Viele meiner Gesinnungsfreunde stellen sich die Revolution in der UdSSR *gewaltlos* vor. So etwa der unermüdete Freiheitsverfechter und entsprechend «intermittierend» politische Häftling Alexander Levitin-Krasnow (der sich von den letzten Kopeken lieber Papier als Brot kaufte).

Und wie stellen sie sich diese Revolution vor? Zusammengefasst ungefähr so:

- Die Gesetzlichkeit der politischen Opposition erreichen, d. h. andere politische Parteien gründen, die im Parlament vertreten wären.
- Das Recht auf Privateigentum und wirtschaftliche Initiative sowie die Mitbestimmung der Arbeiter in der Leitung der Staatsbetriebe wieder einführen.
- Freiheit des Gewissens, des Wortes, der wissenschaftlichen Forschung und des Schaffens in allen Bereichen der Kunst, Literatur, Wissenschaft und Philosophie.

Für diese grundsätzlichen Ziele sind sie zu kämpfen bereit und lassen es auch auf Leben und Tod ankommen. Zahlreiche Sowjetbürger unterstützen das neue Programm der Demokratischen Bewegung, ihre «Taktischen Grundlagen», oder auch neue Memoranden an den Obersten Sowjet der UdSSR, so z. B. K. Wolnyj (= K. «Frei!»): *Die Intelligenz und die Demokratische Bewegung in der UdSSR*; V. Sewernyj: *Die Wirtschaftslage der Sowjetunion*.

Wesentlich an diesen Dokumenten ist, dass darin nicht mehr Stalin, sondern Lenin als Usurpator und Schöpfer des totalitären Systems, als Abwürger der Freiheit und als Verbrecher, der die Konzentrationslager zur Vernichtung freidenkender Menschen einrichten liess, genannt wird. Demgemäss fordern die Demokraten ausdrücklich immer auch die Befreiung aller politischen Häft-

linge, wenn sie die Ablösung des totalitären Regimes und die Bildung einer im klassischen Sinne demokratischen Regierung postulieren.

In diesen Dokumenten ist kein Aufruf zur Revolution enthalten. «Der Mythos, der sich ein halbes Jahrhundert lang halten konnte, ist jetzt von allen (Sowjetmenschen) als Schwindel und Bluff erkannt worden...»

Hierzu der namhafte russische Exilpolitiker A. P. Stolypin: «Der Wille des Regimes wird schwächer; dies geht aus seinem Zaudern, aus der Widersprüchlichkeit, aus seinem Treten an Ort hervor. Im Verlaufe der nächsten zwei, drei Jahre werden die Risse tiefer werden, und die Ratten werden das Schiff zu verlassen beginnen.»

Ob angesichts dieser Sachlage eine «Palastrevolution», eine «Revolution von oben» nicht in den Bereich des Möglichen rückt? Der Gedanke ist durchaus vorhanden, und sicher nicht von ungefähr brachten KGB-Agenten versuchsweise dementsprechende Gerüchte in Umlauf. Womit sie uns schon damals, als ich noch in Moskau war, Stoff für kontroverse Diskussionen lieferten.

Kontrovers, weil nicht abzusehen war und ist, welche der rivalisierenden Gruppen die Oberhand behielte:

- die ausschliesslich der Macht verschriebene, die zur Restalinisierung neigt, oder
- die der Parteipragmatiker, des progressiven Teils der Armee (progressiv im Sinne von: liberal im Sinne des Prager Frühlings von 1968) und der wissenschaftlich-technischen leitenden Kader.

Wenn diese zweite Gruppe siegte, könnte sie einen Moskauer Frühling bewirken, d. h. eine Gesundung der Politik erzielen durch:

- Verzicht auf die überholte militante Ideologie des Marxismus-Leninismus,
- Liberalisierung der Wirtschaft,
- Duldung von freier Meinungsäusserung (und damit von demokratischer Opposition),
- Auflösung der KZ (denn wofür braucht sie eine liberale Regierung?).

In Samisdat-Kreisen wurde unlängst geäussert, dass ein solcher Moskauer Frühling in den nächsten paar Jahren anbrechen könnte.

Auf jeden Fall wäre der Zusammenschluss der wichtigsten Oppositionskräfte in bezug auf ihr gemeinsames Ziel — die Ausschaltung der Repräsentanten des menschenfeindlichen Systems — das Gebot der Stunde. Es betrifft dies die *Demokratische Bewegung, den NTS* (Bund der Solidaristen), den *Kampfverband für politische Rechte* in der Armee, den *Sozial-christlichen Bund für die Befreiung des Volkes* sowie weitere, lokale bzw. nationale Gruppierungen. Vorerst sind sie sich zwar einig darüber, dass..., aber nicht wie...

Dass sich die Demokraten der verschieden akzentuierenden Gruppen und Grüppchen nicht zusammensetzen und einen gemeinsamen Plan ausarbeiten, liegt nicht an ihrem mangelnden guten Willen; der Wille wäre vorhanden! Man darf hier nicht vergessen, dass die UdSSR ein Polizeistaat ist. Konkret: es herrscht nicht nur Versammlungsverbot, sondern geheimpolizeiliche Ueberwachung aller Verdächtigen. Und die Massenmedien sind ausnahmslos in Händen der Partei, die das Macht- und Meinungsmonopol besitzt. Kopiergeräte und Vervielfältigungsmaschinen sind nicht käuflich; «Ihr Diebstahl wird strafrechtlich verfolgt». Daher auch die primitive Technik des Samisdat. Unter diesen Umständen fehlt weitgehend die umfassende Information, die sich erst sehr vorsichtig einspielt, so z. B. mit der «Chronik der laufenden Ereignisse», welche aber weniger ein Diskussionsforum als eben eine *Chronik* der politischen Emanzipation der Sowjetbürger und der Reaktion des Regimes darauf darstellt.

Indessen, wichtig ist unter diesen Bedingungen des Totalitarismus, dass überhaupt Demokraten aktiv sind, dass sie überhaupt im Volk die Vorstellung eines anderen soziopolitischen Systems verbreiten, wenn auch vorläufig jede Gruppierung noch für sich.

Dass möglichst viele es tun, ist unter anderem nötig als «Antibiotikum» gegen den Pessimismus, der in weiten Bevölkerungskreisen recht verbreitet und tief verwurzelt ist. Manche halten es für möglich, dass das Volk als Ganzes moralisch verderbt sei infolge des langjährigen Bestehens der Diktatur, und sagen: «Wenn dieses Regime (oder, was sie viel öfter sagen, diese Halunkenbande) noch ein paar Jahrzehnte an der Macht bleibt, kann das zum Untergang der russischen Kultur führen. Wie viele Kulturen ethnischer Minderheiten sind schon verschwunden...»

*

Der Pessimismus ist aber auch nicht unbedingt eine Stütze des Kremls. Und es wächst als Gegengewicht auch die Bewegung, deren Opposition gegen das Regime von christlichen Motiven untermauert ist. Ihr gilt mein nächster — der abschliessende — Artikel. ■

Die «Einladung»

(Fortsetzung von Seite 4)

gewesen waren, so der (exkommunizierte Priester und Novotny-Propagandist Josef Plohar und der seinerzeit als «Mini-Berija» berüchtigte Miroslav Mamula, unter Novotny Leiter der Staatssicherheitsabteilung im ZK. Novotny selbst figuriert übrigens nicht auf der Liste. Ihn hatten die Sowjets in der Krise von 1967/68 offensichtlich so wenig unterstützt wie etwa drei Jahre später den polnischen Parteichef Gomulka, so dass er wohl

nach allen Richtungen hin beleidigt war und blieb. Abgesehen davon werfen die Sowjets heute auch Novotnys Regime der sechziger Jahre Revisionismus vor; die sowjetischen Bräuche sind seither eben immer strenger geworden.

Die Geschichte der «Einladungstheorie» ist eine Geschichte völliger Wandlung ihrer tschechoslowakischer Repräsentanten, deren eigene öffentliche Zeugnisse beweisen, dass sie entweder jetzt oder vor zwei, drei Jahren in der politischen Hauptfrage ihres Verhaltens grundlegend gelogen haben. Christian Brügger